

Von Gottes Geist bewegt
Predigt vom 28. Oktober 2018
Apg. 19, 8-20

Dieses wunderbare Kapitel zeigt uns, was Erweckung bedeutet. Echte Erweckung ist immer eine göttliche Bewegung vom Himmel zur Erde. Es bedeutet einen regelrechten Einbruch des Reiches Gottes in bestimmte Gebiete und in das Leben einzelner Menschen. Wo Erweckung geschieht, da kommt es zu tiefgreifenden Durchbrüchen und Aufbrüchen. Wo Gott Erweckung schenkt, kommt es aber auch zu Zusammenbrüchen, von Mächten, gottlosen Konzepten und Verhaltensmustern. Göttliche Erweckung verhilft dem Wort Gottes immer zu einem machtvollen Durchbruch. Gerade so wird es am Schluss unseres Berichtes bestätigt: **„Das alles trug dazu bei, dass die Botschaft des Herrn sich unaufhaltsam ausbreitete und einen immer grösseren Einfluss gewann“** (Apg. 19, 20).

Zunächst einiges über Ephesus, dem Ort des Geschehens: Diese Stadt war besonders bekannt für den prachtvollen Tempel der Artemis oder Diana, der zu den sieben Weltwundern zählte. Ephesus war ausserdem ein wichtiges Politik-, Bildungs- und Wirtschaftszentrum. Dann war diese Stadt voll von Magie und Aberglauben. Das wird deutlich durch die Aussage in Vers 19. Da wurden Bücher über geheime magische Formeln verbrannt, die einen Wert von 50'000 Silberdrachmen hatten. Das waren 50'000 Tagelöhne für einen gewöhnlichen Arbeiter. Eine erstaunliche Geldsumme, die angegeben wird, um zu zeigen, wie weit verbreitet die magischen Praktiken in Ephesus waren.

Diese Erweckung geschah nicht automatisch. Ihr ging eine Zeit der Aussaat von Gottes Wort voraus. Wenn wir die Apostelgeschichte oberflächlich lesen, denken wir: Ja, das geschah immer nach demselben Muster: Paulus kam, verkündigte die gute Nachricht und die Menschen bekehrten sich. Es könnte einem fast etwas der Neid packen. Und die Frage drängt sich auf: Warum geschieht das denn heute nicht mehr so eindeutig und eindrücklich?

Unser Bericht zeigt uns etwas Wichtiges: Auch bei Paulus ging nicht einfach alles im Sturm. Er war nicht der erste, der das Evangelium nach Ephesus brachte. Wahrscheinlich geschah das durch Aquila und Priscilla, die Paulus auf seiner 2. Missionsreise dort zurückgelassen hatte (Apg. 18,18-19 + 26). Die junge Gemeinde, die durch dieses begabte Ehepaar entstanden war, wurde später von Paulus auf seiner dritten Missionsreise gefestigt und aufgebaut und drei Jahre von ihm als Hirte betreut (Apg. 20,31).

Schauen wir uns den Bericht nun etwas im Detail an:

Paulus rang um seine Volksgenossen. In der Synagoge führte er 3 Monate lang Gespräche und versuchte die Menschen zu überzeugen. Hier zeigt sich seine tiefe Liebe, die er für seine Volksgenossen empfand.

Obwohl es schon in Korinth zu einem Bruch zwischen ihm und ihnen gekommen war (18,6), rang er doch hier wieder um sie. Obwohl ihm von ihnen so viel Leid und Schmerz zugefügt wurde, gab er sie doch nicht einfach auf. Er beweist mit seinem Verhalten, dass er das, was er in 1. Korinther 13,7 über die göttliche Liebe geschrieben hat, selber ernst nahm: „**Die Liebe erträgt alles, in jeder Lage glaubt sie, immer hofft sie, allem hält sie stand.**“ Wie schnell geben wir auf und schreiben einen Menschen ab?

Paulus säte unermüdlich das Wort Gottes. Wir lesen hier von einer zweijährigen Bibelschule, die Paulus im Haus des Tyrannus einrichtete: Dieser war entweder der Besitzer dieses Hörsaals oder ein Philosoph, der dort lehrte. Paulus nützte diesen Raum während der Mittagspause (von etwa 11.00 bis 16.00 Uhr), da er ansonsten während dieser Zeit leer stand. Die Jünger wurden gesammelt und in die biblische Lehre eingeführt. Das geschah nicht bloss hin und wieder, sondern täglich, über eine Zeitspanne von zwei Jahren hinweg. Paulus investierte viel Zeit in die, die zum Glauben gekommen waren und in die Vertiefung ihres Glaubens.

An dieser Stelle werden wir auf eine wichtige Tatsache hingewiesen. Es ist etwas Wunderbares, wenn ein Mensch sein Leben Jesus Christus anvertraut. Von diesem Moment an hat er, in der Beziehung zu Gott, eine völlig neue Identität bekommen: Er ist nun nicht mehr Feind, sondern Kind Gottes. Nicht länger Fremdling, sondern Teil der Familie Gottes. Nicht mehr Angeklagter, sondern Begnadigter. Nicht mehr Verurteilter, sondern Freigesprochener. Nicht länger ein Todeskandidat, sondern hat jetzt schon Anteil am ewigen Leben. Nicht mehr Spielball in den Händen des Bösen, sondern Teilhaber des Sieges, den Christus errang. Ein solcher Mensch ist tatsächlich eine neue Kreatur. Und doch stellt sich die Frage: „Wie lange braucht ein solcher Mensch, um ein Jünger zu werden?“ Wie viel Zuwendung, Ermahnung und Ermutigung? Menschen, die wiedergeboren sind zu neuem Leben, müssen es nun lernen, nach neuen, biblischen Massstäben zu denken, zu reden und zu handeln. Diesen Prozess nennt die Bibel Heiligung. Er dauert ein Leben lang. Es ist kein Werk, das wir leisten können. Vielmehr ist es das, was der Heilige Geist in uns tut. Doch es geschieht nicht ohne unsere Zusammenarbeit. Es geschieht immer nur in der engen Verbindung mit Jesus Christus.

Nein, in Ephesus ging alles nicht im Schnellverfahren. Nicht im Blick auf die Heiden, die Christen wurden. Nicht im Blick auf die Christen, die es lernen mussten, sich nicht mehr wie Heiden zu benehmen. Mit dieser intensiven Bibelschule im Hause des Tyrannus war dieser Prozess noch nicht abgeschlossen. Das Lernen ging weiter. Darum schrieb Paulus Jahre später dieser Gemeinde den wichtigen Epheserbrief, in dem er viele wichtige Themen aufgriff.

Ich sagte am Anfang, Erweckung sei immer eine Bewegung vom Himmel zur Erde. Hier sehen wir diese Bewegung in zwei Richtungen: Sie ging in die Tiefe und in die Breite. Weil diese Bewegung zuerst in die Tiefe ging, ging sie dann auch in die Breite. Das Evangelium griff nicht nur tief hinein in einzelne Menschenleben. Es griff auch um sich und erfasste eine grosse Stadt und darüber eine ganze Region (Verse 10+20.) Obwohl Paulus wahrscheinlich die ganze Zeit über Ephesus nicht verliess, verbreiteten die, die zum Glauben gekommen waren, das Evangelium in der ganzen Provinz Kleinasien (der heutigen Türkei). Und es entstanden während dieser Zeit verschiedene Gemeinden, die später alle in Offenbarung 2-3 erwähnt werden.

Wir sehen hier den treuen und unermüdlichen Einsatz der Kinder Gottes. Und wir sehen das dreifache Handeln des lebendigen Gottes: Der treue Einsatz seiner Diener steht nicht im Widerspruch zum souveränen Handeln Gottes. Es ist etwas wie die Voraussetzung für Gottes uneingeschränktes Handeln. Gott schenkte begleitende Zeichen und Wunder: (Apg. 19, 11-12!) Falsche Mächte wurden entlarvt und besiegt: (Apg. 19, 13-16!) Gottes Geist bewirkte tiefe Reue und echte Umkehr: (Apg. 19, 17-19!)

Es werden hier drei Zeichen genannt, die bestätigen, dass es sich hier um echte Bekehrungen handelte: Diese Menschen wurden von einer tiefen Ehrfurcht dem Namen Jesu gegenüber erfasst. Nicht Paulus bekam die Ehre, sondern der Name seines Erlösers wurde hoch gepriesen. Wo echte Umkehr geschieht, bleibt ein Mensch nicht mehr bewundernd an andern Menschen hängen. Sofort wird er in die staunende Anbetung Jesus gegenüber geführt. Sie gestanden ihre gottlosen Taten ein. Wo echte Umkehr geschieht, hören das Versteckspiel und die vielen Erklärungsversuche auf. Ein Mensch beginnt Gott Recht zu geben und nennt die Dinge vor ihm, und, wo es nötig ist, auch vor Menschen, beim Namen. Viele von ihnen gaben eine öffentliche Demonstration ihres Glaubens, indem sie ihre okkulten Bücher zusammentrugen und verbrannten. Echte Hinwendung zu Christus bedeutet immer auch bewusste Abkehr und radikale Trennung vom Falschen.

Liegt nicht hier oft die Not in unserer Zeit und in unseren Leben: Wir wollen das eine und zugleich auch das andere. Wir möchten nicht auf die Segnungen Gottes verzichten und sind doch nicht bereit, das, was unser Glaubensleben behindert, schwächt und dem Willen Gottes entgegensteht, loszulassen. So kommt es zu Kompromissen. Unser Christsein wird unglaublich, bedeutungslos und kraftlos.

Zum Schluss ein Wort mit Widerhaken: **„Der ist kein Narr, der hingibt, was er nicht behalten kann, um zu gewinnen, was er nicht verlieren kann.“**

Jim Elliot

